

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 45

Artikel: Das jüngste Postamt der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Irgendwie ist es schon so, wie Kreispostdirektor Kühne bei seiner Eröffnungsansprache sagte: Der Anschluss an ein Verkehrsnetz ist auch der Anschluss an die Welt. Gewiss, so ganz verlassen ist in unserem gut organisierten Lande keine Gemeinde mehr, aber es ist eben doch ein Unterschied, ob man das Postbüro im Dorf hat, oder für ein übergewichtiges Paket eine Stunde oder noch mehr laufen muss.

Und so ist es denn auch recht verständlich, dass sich nahezu sämtliche Bewohner von Rüdisbach vor dem schönen Berner Haus, das an seiner Vorderfront seit einem Tage das bekannte rote Schild trägt, versammelt haben, als die geladenen Gäste von der Postverwaltung eingetroffen. Uebriegen ein reizvoller Gegensatz: Die funkelnagelneue Aufschrift an der frischgewiesenen Wand und davor die über ein Jahrhundert alte Kutsche, mit der man den Postdirektor und seine Begleiter aus Wynigen heraufgeführt hat. Der Postillon trägt eine Originaluniform aus dem letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts und von den Beiden, hinten auf der Kutsche mittretende Begleiter tragen eine das Wehrkleid eines Kavallerie-Hauptmannes, das bereits den Sonderhundskrieg gesehen hat und der andere die Uniform eines Tambour-Majors aus dem Jahre 1833. Mögen das alles genau so wenig wichtige Einzelheiten sein, wie die Blumen am neuen Posthaus, an dem neuen Auto und in der Hand des kleinen Mädchens, das den Gästen seine Aufwartung macht. Alle diese Einzelheiten zusammen vermitteln doch den Eindruck eines festlichen und wichtigen Tages.

Dass es ein wichtiger Tag ist, wissen alle Versammelten. Die Musik weiß das, die Delegierten aus den ferneren Örtsschaften, die Briefträger, von denen schon viele rund zwanzig Jahre lang den beschwerlichen und langen Weg von Wynigen bis Rüdisbach hinauf machen mussten und das weiß vor allem der alte Vorkämpfer für eine Posthalterei in Rüdisbach, Hans Aeby. Und wen die Bedeutung dieses Tages bis dahin noch nicht recht aufgekommen sein mag, der hat dann wohl nach der Rede Aeby's recht klar gesehen. Urwüchsig und mit kräftiger Sprache wurde dargestellt, wie es in dieser Gegend schon immer ein wenig mit der Zustellerei gemengelt habe, wie die Briefträger einen geschlagenen Tag unterwegs sein müssten, um die Briefe bis nach Breitenegg und Ferrenberg zu bringen und wie der bekannte Schriftsteller Friedrich Glauser und die Fremden, welche die herrliche Lage von Breitenegg ebenso schätzten wie er, einen verzweifelten Kampf um ihre Briefschaften kämpfen mussten.

Ja, es hat schon seine gewisse Berechtigung, wenn der Aeby-Hans diesen Tag mit dem anderen vor dreissig Jahren vergleicht, als die elektrische Energie zu ihnen herau kam. Jetzt können die Rüdisbacher ihre Post am eigenen Schalter aufgeben und die Bewohner von Breitenegg und Ferrenberg sparen sich ebenfalls zweidrittel Weges. Und weil nun regelmässig das Postauto zwischen der Bahnstation Wynigen und Rüdisbach verkehrt, lässt sich vielleicht auch die Stadtbevölkerung einmal zu einem Ausflug in diese Gebiete verleiten.

Pws.



Über ein Jahrhundert ist die Kutsche alt, welche die Herren von der Postverwaltung in Wynigen abgeholt hat und nun durch das nebelfüllte Land nach Rüdisbach bringt. Postillon und Begleiter tragen historische Originaluniformen, die sogar noch älter als die Kutsche sind.

Rechts: Und hier ist zum ersten Male dieser Poststempel auf einer Drucksache zu sehen.

Reportage: Omnia, Bern.

Das jüngste Postamt der Schweiz



Urwüchsig und mit kräftiger Sprache schildert Aeby-Hans die Entwicklung des Gedankens einer eigenen Post in Rüdisbach und seine jetzige Verwirklichung. Wer könnte auch berufener sein zu solcher Schilderung als er, der doch einer der Altesten in seinem Dorfe ist?



1 Ein kleiner Zwischenfall am Wegerand. Der ungewohnte Klang des Posthörners hat ein Pferd dermassen aufgeschreckt, dass es seinen Wagen umgeworfen hat.

2 Die Kutsche mit den hohen Gästen ist in Rüdisbach angekommen und während die Musik einen Marsch spielt, begrüßt Herr Aeby den Kreispostdirektor Kühne im Namen seines Dorfes.

3 Funkelnagelneu glänzt das Schild an der Hauswand und darf sich wohl rühmen, die jüngste Posthalterei der Schweiz zu kennzeichnen.

4 Die zukünftigen Herren in der jüngsten Posthalterei der Schweiz:



5 Kreispostdirektor Kühne stellt dar, warum das Projekt erst jetzt verwirklicht werden konnte und versteht es recht gut, den Versammelten klar zu machen, dass auch eine Postverwaltung nicht immer so kann, wie sie gern möchte. Auch er freut sich natürlich, dass nun «ein Loch im Zustelldienst» dieser Gebiete ausgefüllt werden konnte.

6 Die Briefträger sind natürlich recht froh, dass ihnen das Auto die beschwerlichen Wege abnimmt und erinnern sich vor dem Wirtshaus daran, wie oft im Winter der Schnee «so hoch» gelegen habe.